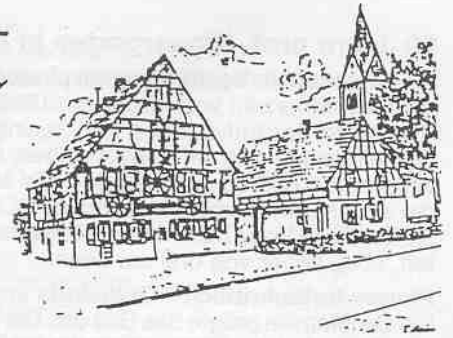
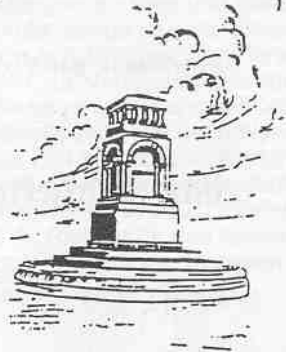
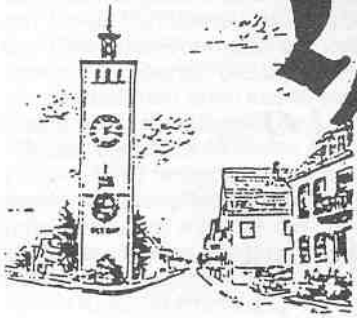


Heimat = Blatt

für Altrip



Herausgeber:

Heimat- und Geschichts-
verein Altrip

Jahrgang V

Mai 1998

Nr. 18

90 Jahre protestantischer Kindergarten



Kindergartengruppe 1929/1930 mit Schwester Hilde (links) und Lina Stiebing (Göllinger)

90 Jahre prot. Kindergarten in Altrip

Eine regelrechte Bevölkerungsexplosion sorgte dafür, daß sich die Einwohnerzahl von Altrip von 1895 bis 1915 verdoppelte. Dies ist in der Entwicklung der Rheingemeinde einmalig. Die Gemeinde sah sich daher gezwungen, nach dem Bau der Ludwigschule 1885/86 bereits 1904 die Maxschule zu errichten, die sie 1915 nochmals aufstocken mußte. Die Zahl der Lehrkräfte, die in jener Zeit von der Gemeinde bezahlt werden mußten, stieg daher von drei auf neun.

Pfarrer fortschrittlich - Gemeinde knauserig

Die Großfamilie prägte das Bild des Dorfes um die Jahrhundertwende, wobei die Eltern sowie die größeren Kinder in den Ziegeleien und teilweise auch "auswärts" zur Arbeit gingen. Viele Kinder waren nicht ausreichend beaufsichtigt, und deshalb ergriff der Dorfgeistliche Jakob Häberlein die Initiative. Auf Sonntag, den 16. Februar 1908 lud er die gesamte Bevölkerung zu einer Gemeindeversammlung ein. Einziger Tagesordnungspunkt war die Einrichtung einer **Kinderschule**. Der Gemeinderat sah sich daher genötigt, die Trägerschaft einer solchen Einrichtung zu übernehmen, verlangte jedoch für die Geschäftsführung einen Ausschuß, dem neben Bürgermeister Adam Hört II. und zwei Gemeinderäten auch der Pfarrer nebst zwei Presbytern sowie zwei Vertreter der Bürgerschaft angehörten.

Einwohnerzahlen von Altrip

1895:	1292
1900:	1649
1905:	1966
1910:	2313

Am 1. Juni 1908 war es dann soweit: Die Gemeinde stellte in der Ludwigschule einen Schulsaal zur Verfügung, und die Diakonissenanstalt Speyer setzte Kunigunde Fleischmann als erste Schwester ein. Schwester Kunigunde fand allerdings katastrophale Verhältnisse vor. Zwar kam sie selbst wohnungsmäßig in einer früheren Lehrerwohnung noch recht gut unter, aber die hygienischen Verhältnisse waren unbeschreibbar. Binnen kürzester Zeit stieg die Kinderzahl auf nahezu 140 an. Zwar beschloß der Gemeinderat schon kurz nach der Eröffnung der Kleinkinderschule die Errichtung einer "Notabortanlage", doch selbst ein Jahr später fand eine Gesundheitsinspektion des königlichen Bezirksamts, daß die Verhältnisse absolut untragbar seien. Die Kopfzahl der "Kleinkinderbewahranstalt" mußte von 140 auf 80 gesenkt werden. Prompt fiel dafür aber auch die halbe Kraft, die üblicherweise für die Sauberkeit zu sorgen hatte, weg.

Als Mitte 1911 in Altrip eine achte Volksschulklasse eingerichtet wurde, da drängte das Lehrerkollegium auf die "Herausgabe" des bisher als Kinderschule dienenden Schulsaaes. Doch noch immer entschloß sich die Gemeinde nicht zu einem Neubau. Der Spielplatz für die Kinder lag etwas abseits hinter der Dorfkirche, und die Gemeinde hatte in ihrem Spardrang lediglich beschlossen, dort Nußbäume anzupflanzen, "damit die Kinder zu Weihnachten etwas hätten (!)". Um Spielmaterial zu bekommen, wurden die Vereine gebeten, Spielsachen unter ihren Mitgliedern zu sammeln. Lediglich 15 Mark gestand man Schwester Kunigunde für die Grundausstattung zu, was deren halbem Monatslohn entsprach.

Verein ging Wagnis ein - Sponsoren halfen

In dieser Situation beschloß die Generalversammlung des 1910 eigens gegründeten "Evang. Vereins für Kranken- und Kinderpflege", einen Neubau zu betreiben, wenn die Gemeinde dafür einen Bauplatz kostenlos zur Verfügung stelle, das seitherige Mobiliar übergebe und einen jährlichen Zuschuß übernehme. Die Gemeinde, die froh war, daß sie die Trägerschaft abgeben konnte, stellte in der Luisenstraße ein 700 Quadratmeter großes Grundstück zur Verfügung und ließ dies kurz vor Weihnachten 1912 durch einen Notar im Pfälzer Hof verakten.

Altrip, den 29. November 1912

Bezirksamt. Bau-Verz. No. 2 19

An

das Bürgermeisteramt

Altrip

Betreff:

Baubeginn.

Mit dem

Neubau
Umbau

de Kleinkinderschule mit

Wohnungsaufbau

an der Luisenstraße No.

30.
soll am 29. November 1912 begonnen werden.

Die Verantwortung für die Bauleitung übernimmt der mitunterzeichnete Bauleiter.

Unterschrift des Bauherrn:

Fr. Heinrich für Familien mit

Stand und Wohnung: Hauptstr. 1. Häberlein

Unterschrift des verantwortlichen Bauleiters:

Joseph Spitzer
Stand und Wohnung: Hauptstr. 13 Altrip

Die Maurerarbeiten werden ausgeführt von:

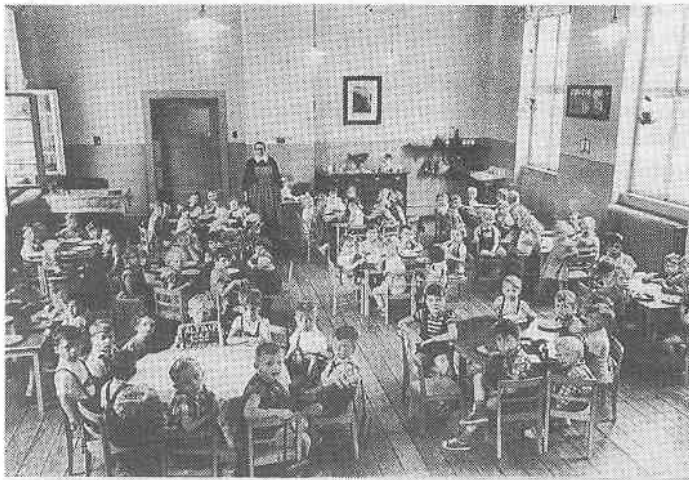
Josef Frey, Altrip Hauptstr. 13
Stand und Wohnung: Hauptstr. 13

Die Zimmerarbeiten werden ausgeführt von:

Alrich Anton Zimmermeister
Stand und Wohnung: Hauptstr. 2

Bemerkung: Vorstehende Anzeige ist spätestens 3 Tage vor Beginn der Bauarbeiten an das Bürgermeisteramt einzusenden.

Nunmehr konnte der Verein an die Realisierung seines Bauvorhabens gehen. Alle Betriebe in Neckarau, Rheinau und Ludwigshafen, in denen Altriper Bürger arbeiteten, wurden zwecks Spenden angeschrieben. Auch viele Vereinsmitglieder sicherten Geld, Fuhrdienste und Arbeitsleistungen zu. Die Ziegelei der Gebrüder Baumann steuerten den größten Teil der Backsteine bei, ebenso die benötigten Mengen an Kies und Sand; sie übernahmen auch kostenlose Zufuhr. Einige tausend Steine stellte auch die Ziegelei des Freiherrn von Dungen über ihren Altriper Verwalter Wilhelm Nordhofen zur Verfügung. Als das Projekt 1913 fertiggestellt war, stellte es mit einer angeschlossenen Krankenpflegestation, die ebenfalls von einer Diakonissin geleitet wurde, eine für die damalige Zeit vorbildliche Einrichtung dar. Kinder wurden ab drei Jahren in die Kinderschule aufgenommen, und die Eltern zahlten wöchentlich 20 Pfennig für ein Kind, 30 Pfennig für zwei und 40 Pfennig für drei Kinder. 60 Jahre lang bestand in Altrip nur ein einziger Kindergarten.



Evangelischer Kindergarten 1885

Erst 1968 wurde als zweite Einrichtung der katholische Kindergarten "Regino" eingeweiht. Auflage der sozialdemokratischen Ratsmehrheit war damals: "Keine Ordensschwester!".

Altrip nunmehr gut versorgt

Heute verfügt Altrip über vier Kindergärten, darunter zwei gemeindliche, mit einer durchschnittlichen Gruppengröße von maximal 25 Kindern. 1908 wurden bei rund 2.100 Einwohnern 93 Geburten registriert und 1996 bei knapp 7.600 nur noch 59. (Allerdings ist die Kinderzahl im letzten Jahr auf 81 hochgeschwollen, da die geburtenstarken Jahrgänge nun selbst die "Elternschaft" übernehmen.) Die Leiterin des evang. Kindergartens Frau Jasmin Mathes hat anlässlich des 90. Jahrestages der Gründung des ersten Kindergartens eine Ausstellung vorbereitet und hierfür über 30 historische Bilder zusammengetragen. Von den Anfängen über den Umbau im Jahre 1954 bis zur Änderung der Trägerschaft und dem Umzug 1975 in den heutigen Kindergarten hat sie Schriftmaterial aufbereitet. Als Besonderheit hat sie bei ihren Recherchen entdeckt, daß 1939 auf Initiative der Schwestern im Kinderschulhof ein Planschbecken eingerichtet wurde, das in den Ferien auch die Dorfjugend für einen kleinen Obolus mitbenutzen durfte.

Zur Jubelfeier an Pfingsten hat Jasmin Mathes auch die Besuchszusage der früheren "Tante Anna" (Klug), die nahezu 90 Jahre als ist, sowie die der ebenfalls hochbetagten Schwester Hilde (Rieger).

(c Wolfgang Schneider, V/98)

E neies Dörfel (1988) - von Else Obornik

Draus "Im Schleim" is e neies Dörfel entstanne, wu friher zwa Zichelhitte henn g'schtanne. Es Baumanns un de Marx henn Backstä gemacht un neweher a noch Landwirtschaft g'hatt. Die Backstä vun do warn sehr begehrt. Domols hot ma nix von Hohlblock g'hert. Vun Walse un Neihoffe sin die Männer kumme un henn frihmorchens die Ärwet uffgenomme. Die Altriper sin mi'm Kaffeekännel in de Händ morchens am sechse a dohie gerennt.

Auto gab's domols noch ka.
Ma nahm das Fahrrad oller die Baa.
Sogar de Baumann hot sich uffs Fahrrad g'schwunge,
daß er schnell in die Fawarick is kumme.
De Marx, der hot in Mannem gewohnt,
den hot ma an de Näh mit de Chais' abg'holt.
Die Fraue henn net bloß zu Mittag gekocht,
sie henn's Esse a noch im Körbche gebrocht.
Feierowend war owends am sechse,
dann ging alles ham aus de Annexe.
Freitags hot jeder soi Geldsäckel krigt
uns is zufride hamwärts abgerickt.
Ställ, Scheire und Silo,
Kamine, Brennöfe ware do.
Heit in des alles abgerisse,
un kan Mensch dut jetzt mehr wisse,
wu des alles g'stanne hot,
ehr kennt mache was ehr wott.
Wu die Villa emol stand,
hot ma Reihehaiser higebannt.
Aus 'm Garde hinnerm Haus
wurde jetzt en Spielplatz draus.
Un wu se Kies gekippt in Auto,
steht heit de "Getränke-Dattilo".
Bungalows un krumme Stroße
sin die allemeischte Chose.

Reinhold Schneider

Aus dem Schießregister des Pfalzgrafen Johann Casimir



Als Urbild des "Jägers aus Kurpfalz" wird Pfalzgraf Johann Casimir (1543-1593) angesehen. Von ihm ist bekannt, daß er über seine Jagden eigenhändig ein "Schies Register" führte, wobei die Jagdergebnisse von Januar bis Dezember datiert sind.

Die Aufzeichnungen berichten von Jagden rechts und links des Rheins: Heidelberg und Umgebung, an Neckar und Rhein, an der Bergstraße, von Friesenheim, Gräfenau, Oppau und Oggersheim usw.

Dabei erlegte er allerlei Getier, einmal sogar einen Hirschen mit 3 Stangen, und einmal wird das Gewicht eines Hirschen mit 534 Pfund angegeben.

Im Jahre 1585 sind dabei 92 Tiere auf der Strecke geblieben. Für das Jahr 1586 ist die Summe mit 52 angegeben, 1587 = 75 Stück (1 Wildkalb, 1 Reh, 58 Hirsche, 2 Damhirsche, 4 Wildschweine, 2 Tauben, 1 Wildgans, 1 Reiher, 3 Enten, 1 Auerhahn, 1 Hase) und 1588 = 42 Stück. Er scheint auf alles geschossen zu haben, was sich bewegte, denn 1585 erlegte er 4 Krähen in einem Schuß, "8 kleine Vogelein zu Schwetzingen, als der große Schnehe gelegen, in einem Schuß den 30.xbris", und am 22. Juni 1588 sogar ein "Aichorn".

Das Jahr 1587 enthält auch zwei Einträge, die sich auf Altrip beziehen.

"Hirsch im Jage geschossen

2 Hirsch in der Altriper Au am 17. August
2 Sew (Säu), darunter ein groß Schwein, in der Altriper Aw (Au) den letzten Xbris (31. Dezember)"

Es darf angenommen werden, daß zum Treiben die Untertanen der jeweiligen Jagdorte herangezogen wurden.

Nachdem hier aus dieser Zeit keine Protokollbücher oder Kirchenbücher mehr vorhanden sind, weiß man leider nicht, ob und gegebenenfalls wo er in Altrip übernachtete.

Quelle: Bilfinger, Ernst, Schießregister des Pfalzgrafen Johann Casimir (Sonderdruck aus Heft 37/38 der Mitt. d. Hist. Vereins der Pfalz, Speyer 1918)

Aus Vergangenheit und Gegenwart

Flora und Fauna bei Altrip im 19. Jahrhundert

Von Karl Provo (20.2.1888-27.1.1967), dem jüngsten Sohn des ersten Altriper Heimatforschers Hermann Provo, wissen wir einige Einzelheiten über die Flora und Fauna bei Altrip im 19. Jahrhundert.

"Edelkastanien" aus dem Altrhein

Im Neuhofer Altrhein gediehen an den flachen, schlammigen Stellen die Wassernuß (*Trapa natans*). Zu Herbstanfang fischte man die Wassernuß vom Kahn aus, indem ein Lämmerschwanz hinter dem Kahn hergezogen wurde, an dem die stacheligen Früchte hängenblieben. Die Wassernuß wurde gekocht und geschält. Das weiße, mürbe Innere, das der Edelkastanie gleicht, wurde so gegessen oder mit Mehl vermischt weiterverarbeitet. Die Altriper Fischer boten die Wassernuß zuweilen auch auf dem Mannheimer Markt an.

Uferschwalben jagten über dem Altrhein

Vor dem Altriper Rheindurchstich gab es am Steilufer in der Nähe der Wirtschafft "Zum Karpfen" große Kolonien von Uferschwalben (*Riparia riparia*). Diese relativ selten gewordene Schwalbenart fand dort ideale Bedingungen vor. Die Uferschwalbe braucht, um sich ansiedeln und brüten zu können, ein Steilufer/eine Steilwand aus sandigem tonigem Erdreich, in das sie ihre Brutröhren graben kann. Die Brutröhren haben eine Tiefe von einem Meter. Am Rheinufer beim "Karpfen" waren die Brutröhren so angelegt, daß sie einerseits für Feinde unzugänglich waren und andererseits bei einem mittleren Hochwasser nicht überschwemmt wurden.

Kein Platz für Störche

Der schwarze Storch hat um 1820 letztmals in der Altriper Mark gebrütet. Der weiße Storch wurde 1900 abgeschlossen. Versuche einer erneuten Ansiedlung (so war lange Zeit in der Rheingönheimer Straße ein Wagenrad auf einem Hausdach montiert) scheiterten.

(c Wolfgang Schneider)

gang mußte wohl einen ungeheueren Eindruck auf die Alemannen gemacht haben, denn sie boten einen Frieden an, und ihre Fürsten gaben sogar ihre Söhne den Römern als Unterpand. Unverständlich war dieser Vorgang auch deshalb, weil die Alemannen seit etwa 350 unserer Zeitrechnung ständig gegen Gallien anrannten und dabei schon oft den Rhein überquerten. Mehr noch: Die Alemannen erklärten sich sogar bereit, Steine aus dem von ihnen eroberten Lopodunum (dem heutigen Ladenburg) zur Befestigung des rechtsrheinischen Brückenkopfes herbeizuschaffen.

Mit dem "Unternehmen ALTA RIPA" war es Valentinian jedenfalls nach rund einhundert Jahren erstmals wieder gelungen, für die Römer eine feste Brücke über den Rhein zu schlagen.

Winterhafen für die römische Rheinflotte

Überliefert ist, daß an einem Altwasser in einem "Gehege von Mauern" eine Schiffslände, ein Winterhafen, angelegt wurde. Während die römische Rheinkriegsflotte unter Drusus erst einhundert Schiffe zählte, so waren es unter Julian bereits 500-600. Der Geschichtsschreiber Symmachus bemerkte zu dem Hafen: "Wer von weitem die schaubühnenartige Umzäunung betrachtet, wird getäuscht; denn während er bemerkt, daß oben Leute hin- und herlaufen, weiß er nicht, daß unten Schiffe fahren können."

Vorstoß aus ALTA RIPA bricht Frieden

Offensichtlich wollte Valentinian, trotz Friedensvertrags mit den Alemannen, die Rheinbrücke bei ALTA RIPA sowie den Neckarlauf für militärische Vorstöße nutzen. Mit einem Kommandounternehmen versuchte Valentinian, heimlich auf dem "mons piri" (vermutlich im Bereich des heutigen Heidelberger Schlosses oder auf dem Heiligenberg) ein Kastell anzulegen. Das Unternehmen scheiterte jedoch, und nach vergeblichen Hinweisen der Alemannenführer auf den Friedensvertrag wurden die Römer alle - bis auf den Geheimsekretär Syagrius - niedergemetzelt. Kaiser Valentinian entthob voller Zorn den Sekretär seines Amtes, wagte aber fortan keine "Einfälle" mehr nach Alemannen.

(c Wolfgang Schneider)

Sitten und Gebräuche

Um die Jahrhundertwende war in Altrip zur Winterszeit ein beliebter Sport der

Drilles.

Auf den zugefrorenen Wiesen mit Grundeis wurde ein Pfahl eingehauen. Daran wurde ein Draht oder starker Strick befestigt, an dessen freiem Ende ein Schlitten angebunden wurde. Wer auf dem Schlitten fuhr, der wurde "gedrillt" dadurch, daß einige Schlittschuhläufer den Draht aufnahmen und sich im Kreis um den Pfahl bewegten. Drilles, so das Spiel, kommt von drillen (= drehen).

Vor dem ersten Weltkrieg tobten sich wiederum andere Jugendliche beim Fußballspiel auf der Unterplatte aus.

Fußball

spielten die Altriper in den Vereinen **Bavaria, Olivia, Teutonia**, im **Arbeiter-Turnverein** und nach dem "Aufgehen" des Bavaria in den **Turn- und Sportverein** auch in der dortigen Fußballabteilung (ab 1911).

In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts waren auch die sog. "Sechsserspiele" auf der Unterplatte sehr beliebt.

Pfeil und Bogen

waren wesentlich beliebter als etwa das Jo-Jo-Röllchen. Aus Weiden wurden "Flitzebogen" geschnitten und die Pfeile aus Schilfrohr mit Holunderzapfen am Ende. Pfeil und Bogen kannten bereits die Väter und Großväter für ihre Indianerspiele. Die "Kämpfe" der recht zahlreichen Stammeskrieger der Unnergäßler gegen die Owwagäßler waren vielfach auch mit sehr lautem Kampfgeschrei verbunden.

(Mitt. von Karl Provo an W. Schneider, III/1967)

Der römische Kaiser Valentinian I. als "Strategie" in "ALTA RIPA"

Um 369 nach Christus befand sich bei ALTA RIPA der rechte Brückenkopf in Feindesland, und Valentinian I. wandte eine List an. Die Römer überquerten das Neckardelta und überrumpelten die Alemannen im Schlafe, verschonten sie aber. Dieser Vor-

Familien in Altrip von 1651 bis 1900

Ende Juni 1998 wird die Gemeinde Altrip das von Herrn Erich Schneider verfaßte Buch, in dem alle Familiennamen bis 1900 verzeichnet sind, herausgeben. Dieses Buch hat einen Umfang von ca. 460 Seiten. Neben einer Kurzfassung der Altriper Geschichte und der Anweisung über die Nutzung dieses Buches sind alle Familien verzeichnet, die in der Zeit von 1651 bis 1900 in Altrip gelebt haben.

So kann die Ahnentafel der eigenen Familie über bis zu 10 oder 12 Generationen zurückverfolgt werden.

Die Gemeinde bietet dieses Buch zum Preis von 39,00 DM zum Kauf an.

Der Subskriptionspreis beträgt jedoch nur 33,00 DM, wenn Sie das Buch jetzt schon bestellen.

Falls Sie am Kauf interessiert sind, so melden Sie sich schon jetzt bei der Gemeindeverwaltung Altrip, Rathaus (Zimmer 2), oder rufen Sie ganz einfach unter der Telefonnummer 3999-33 an und geben Sie Ihre Bestellung auf. Das Buch wird entweder bei der öffentlichen Vorstellung im Bürgerhaus, die voraussichtlich Ende Juni stattfindet, zu erhalten sein, oder es kann bei der Gemeindeverwaltung nach diesem Termin abgeholt werden.